

Berichte

Hajo Hülsdünker

FMF-Kongreß Hamburg '94

Vom 28. bis 30. März 1994 fand in Hamburg der Internationale Fremdsprachenkongreß des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen statt. Das Thema lautete: „Lust auf Sprachen: Schlüssel zu Europa – Tor zur Welt“. Der Kongreß fand in Kooperation mit dem Weltverband der Fremdsprachendozenten (F.I.P.L.V.) und der Universität Hamburg statt.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte der Vorsitzende des FMF, *Prof. Dr. Konrad Schröder*, an die fünf Neuphilologentage in Hamburg, die für die fachdidaktische Entwicklung der modernen Fremdsprachen richtungsweisend gewesen seien. Eine fremdsprachenfreundliche Grundhaltung im Europäischen Haus sollte – als Voraussetzung für den Frieden – eine Selbstverständlichkeit sein; der Fremdsprachenunterricht vermöge einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung zu leisten. Er kündigte an, daß der FMF an einem „Generalsprachenplan“ arbeite, in dem das Miteinander und Nacheinander der schulischen Fremdsprachen neu definiert werde. Wichtige Bausteine würden z. B. die weitere Diversifikation des Fremdsprachenangebotes, bilinguale Kurse und rezeptiver Fremdsprachenerwerb auf der Basis der Muttersprache oder einer verwandten Fremdsprache sein.

Am Ende der Eröffnungsrede wurde die feierliche Aufnahme der Fachvereinigungen Japanisch und Chinesisch vollzogen, die nach dem Modell der Fachvereinigung Niederländisch e.V. und dem Deutschen Spanischlehrerverband einen eigenen Status innerhalb des FMF einnehmen.

Als Festredner ging der *Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelstages*, *Dr. Franz Schoser*, auf die Bedeutung des Fremdsprachenlernens für die deutsche Wirtschaft ein. Deutsche Unternehmen seien auf der ganzen Welt präsent und ihre Mitarbeiter müßten in der Lage sein, sich die Welt über die Sprache zu erschließen. Besonders wichtig sei es, das Denken und Handeln der Geschäftspartner in der Welt kennenzulernen.

Schoser kritisierte allerdings, daß Sprachlehrern häufig Kenntnisse der wirtschaftlichen Zusammenhänge fehlten. Grammatikkenntnisse und Kenntnisse der literarischen Klassiker seien zwar ein wichtiges Fundament der Sprach- und Kulturbetrachtung, darüberhinaus forderte er aber die

Vermittlung von wirtschaftlichen, technischen und sozialen Kenntnissen in der Fremdsprache.

Im folgenden wird ausschließlich das Sektionsprogramm der Fachgruppe Niederländisch referiert. Ein Gesamtbericht des Hamburger Kongresses wird in den Neusprachlichen Mitteilungen, der Zeitschrift des FMF erscheinen.

Sektionsprogramm der Fachgruppe Niederländisch

Die Fachgruppe Niederländisch im FMF konnte aufgrund der Unterstützung durch die Nederlandse Taalunie und die Fachvereinigung Niederländisch e.V. einen eigenständigen durchgängigen Vortragsstrang mit insgesamt 12 Veranstaltungen und 15 Referenten vorweisen. Viel Beachtung fand auch eine Ausstellung der Fachschaft des Niederländischen Seminars der Westf. Wilhelms-Universität, in der landeskundliche Fragen und der Stellenwert der Fachdidaktik in der Ausbildung der Niederlandistikstudenten thematisiert wurden.

Prof. Dr. Roland Willemyns von der Freien Universität in Brussel legte zu Beginn des Sektionsprogrammes „*Sprachenpolitische Überlegungen zur Situation der sogenannten ‚kleineren‘ Sprachen in Europa*“ vor. Als grundlegende Kriterien für den Status einer Sprache nannte er z. B. Anzahl der Muttersprachler, Anzahl der Länder, in denen die Sprache gesprochen wird, Bruttosozialprodukt dieser Länder und Ansehen der Sprache bei den anderen europäischen Völkern. Das Niederländische ist nach seiner Analyse als mittelgroße Sprache anzusehen, deren Gewicht in Europa seiner Meinung nach zur Zeit zunehme.

Im folgenden erläuterte er, was die niederländische und die flämische Regierung und Organisationen (wie z. B. die *Nederlandse Taalunie*) planen, um sich gegen eine Diskriminierung des Niederländischen zur Wehr zu setzen. Schließlich zeigte er an konkreten Beispielen aus der Arbeit der europäischen Gremien auf, welche Möglichkeiten es gibt, die Stellung des Niederländischen auf europäischer Ebene – d. h. innerhalb aber auch außerhalb der europäischen Organisationen – aufzuwerten. Besondere Beachtung sei hierbei den derzeitigen und zukünftigen technischen Übersetzungssystemen zu schenken (Syntran und Eurolan).

Zur Zeit entscheide sich die Überlebensfähigkeit der kleineren und mittelgewichtigen Sprachen in Europa, zu denen der Referent auch das Deutsche zählte. Die Benutzung dieser Sprachen in den europäischen Gremien müsse zu einer „Selbstverständlichkeit“ werden.

Auf dem sich anschließenden Forum „*Niederländisch als Fremdsprachenfach im Osten Deutschlands?!*“ skizzierten drei Niederlandisten aus den neuen Bundesländern die Position und die Entwicklungsmöglichkeit des Niederländischen im Bereich der Schule, der Volkshochschule und der Universität.

Dr. Uwe Genetzke (Universität Leipzig) berichtete von den Erfahrungen mit der Einführung des Niederländischen an Schulen, der VHS und der Universität in Halle/Saale. Hierbei ging er auch auf ein schulübergreifendes Angebot in den Jahrgängen 8–12 ein, das im Rahmen eines FMF-Projektes Sprachunterricht mit der Zielsetzung verknüpfte, einen Schüleraustausch mit einer Schule in Eindhoven aufzubauen.

Heiko Stern (Universität Leipzig) referierte ausführlich die Geschichte des Lehrstuhls für Niederlandistik seit den Anfängen im Jahre 1919 und die VHS Dozentin Christine Meißner berichtete schließlich von dem Aufbau eines Niederländischkurses an einer VHS im Ostteil Berlins. (Die beiden letztgenannten Tagungsbeiträge sind weiter in leicht bearbeiteter Fassung abgedruckt.)

Mit dem Forum konnte überzeugend dargestellt werden, daß Niederländisch in allen Bildungsbereichen auch im grenzfernen Osten Deutschlands eine Rolle als alternatives Fremdsprachenfach einnehmen kann. Wichtig erscheint hierbei die Unterstützung aus dem Muttersprachengebiet.

Prof. Dr. Hubertus Menke griff in seinem Vortrag: „*Nedderlender mit allerhandt verdecktiger Religion beflecket*“ – *Zur Sprache und Geschichte der niederländischen Emigranten/Exulanten im norddeutschen Küstenraum (16.–18. Jh.)* Aspekte aus der Geschichte des Kolonialniederländischen der Küstenregion auf. Neben den Fragen nach der Verbreitung und Auswirkung des Niederländischen, der Skizzierung seiner sprachlichen Entwicklungen bezog er auch das Sprachverhalten der immigrierenden Personengruppen und Institutionen im sozialen Beziehungsgeflecht der fremd- und mehrsprachigen Umgebung ein.

Als Fallbeispiel dienten die Herzogtümer Schleswig und Holstein, deren Hafenstädte und Landschaften von alters her rege Handels-, Wirtschafts- und kulturelle Beziehungen zur „westerschen Nation“ unterhielten. Anhand umfangreichen Materials stellte der Referent das Niederländische als Lingua franca der damaligen norddeutschen Küstenregion dar.

Am Vormittag des zweiten Kongreßtages stand die Bedeutung des Niederländischen in Großbritannien und des Afrikaans in Südafrika auf dem Programm. Michael Rigelsford, (University of Liverpool) konstatierte in seinem Vortrag: *Het Nederlands in het Verenigd Koninkrijk*: „zon-

nige opklaringen?“, nach einem Rückblick auf die Bedeutung der niederländischen Kultur für das Königreich ein gestiegenes Interesse an der niederländischen Sprache an englischen Schulen und Hochschulen. Niederländische Veranstaltungen werden an 15 Universitäten des Landes angeboten. Die nationalen Schullehrpläne machen das Erlernen einer Sprache aus der Europäischen Union zur Pflicht. Durch zunehmende Touristenströme zum Kontinent und weitergehende Internationalisierung wird das Niederländische zukünftig eine stärkere Rolle im Fremdsprachenlernen einnehmen.

Josef Kempen beleuchtete „Aspekte der Koexistenz zwischen Afrikaans, Englisch und Deutsch im südlichen Afrika“. Aufgrund der Kolonialgeschichte trafen im südlichen Afrika drei westgermanische Sprachen zusammen: Afrikaans – Sprache von mehreren Millionen weißen und farbigen Südafrikanern sowie Namibiern –, Englisch sowie Deutsch. Der Vortrag bot mit einer kleinen Einführung ins Afrikaans Beispiele der gegenseitigen Beeinflussung zwischen Afrikaans, Englisch und Deutsch und schloß mit dem Appell an die Germanistik und Niederlandistik, in ihren Forschungsbereichen verstärkt das Afrikaans zu berücksichtigen.

Nachmittags wurde in drei Beiträgen niederländische Literatur beleuchtet. Ute Langner M.A. (Universität Oldenburg) referierte über: „Aspekten van autobiografisch schrijven in het prozawerk van Andreas Burnier“. Zunächst skizzierte sie die verschiedenen Facetten des autobiographischen Schreibens der Autorin. Hierbei ging sie auf zentrale Begriffe wie Authentizität/Fiktion und Wirklichkeit/Wahrheit ein. Diese theoretischen Überlegungen wurden anhand einiger Romanfragmente verdeutlicht.

Dr. Uwe Genetzke beschäftigte sich in einer gelungenen Mischung von Literaturtheorie und fachdidaktischen Erwägungen mit dem zu Beginn dieses Jahrhunderts in Deutschland viel gespielten und gelesenen Autor Heijermans. Über die Vorstellung von Autor und Werk gelang es dem Referenten in seinem Beitrag: „Herman Heijermans – ein ‚vergessener‘ Autor im Sprachunterricht des Faches Niederländisch“, Interesse für eine intensivere Beschäftigung mit dem Werk dieses Autors zu wecken. Ein Vorschlag des Referenten bezog sich auf die Milieustudien Heijermans, die sogenannten Falklandjes, die sich für einen Vergleich mit den „Cursiefjes“ von S. Carmiggelt eignen würden.

Der literaturwissenschaftliche Teil wurde abgerundet mit einem Überblicksreferat des Berliner Niederlandisten Prof. Dr. Frans de Rover: „De recente positie van de Nederlandse literatuur in de Bondsrepubliek Duitsland: Het succes van Cees Nooteboom en Harry Mulisch“. Ausgehend von den derzeitigen Trendsettern Claus, Mulisch und Nooteboom skiz-

zierte er die derzeitige Situation der übersetzten Literatur, das literarische Klima in den Herkunftsländern und die Gründe, die zu einem „Durchbruch“ der niederländischen Literatur auf dem deutschen Markt geführt haben.

Als wichtige Faktoren benannte der Referent die Verlagspolitik bekannter Herausgeber (Suhrkamp, Hanser, Klett-Cotta), deren Konzept es sei, ganz gezielt einzelne niederländische Autoren zu etablieren. Ferner ging er auf die Rolle der Frankfurter Buchmesse, die Wirkung der Medien, das Förderprogramm des „Nederlandse Productie- en Vertalingenfonds“ und die Förderpolitik der flämischen Gemeinschaft ein. Das Interesse für die niederländische Literatur sei zu einer Zeit entstanden, in der die deutsche Literatur in einer Krise stecke. Für die Zukunft sei es bedeutsam, daß weitere niederländische Autoren in Deutschland bekannt würden. Eine wichtige Hilfestellung könnten hierbei Möglichkeiten für „Writers in residence“ bedeuten (Berlin: A. F. Th. van der Heijden; München: Margriet de Moor, Leon de Winter).

Nachdem der Dienstag bei einem Empfang des niederländischen Generalkonsuls ausgeklungen war, an dem auch sein belgischer Amtskollege teilnahm, stand der letzte Kongreßtag ganz im Zeichen der Methodik und der Fachdidaktik. Da es der deutschen Niederlandistik an einer eigenständigen Fachdidaktik fehlt, waren Gastvorträge von Fachdidaktikern aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache und Niederländisch als Zweitsprache willkommene Vortragende und Gesprächspartner.

Ludwig Drüing (Recklinghausen) befaßte sich in einem Erfahrungsbericht mit „*Anspruch und Wirklichkeit der Niederländisch-Lehrbücher*“ Hierbei unterteilte er nach den Lehrbüchern für die jeweiligen Schulstufen und den Lehrwerken für die Erwachsenenbildung. Ein generelles Manko an der derzeitigen Lehrbuchszene, die von einem Großteil vom „grauen Markt“ bedient wird, sah er in der kommerziell bedingten Ausrichtung der einzelnen Lehrbücher auf heterogene Zielgruppen. Für die zukünftige Arbeit in Schule und Erwachsenenbildung forderte er adressatenbezogene Lehrwerke, die ohne Bezuschussung der Entwicklungs-, Druck- und Vertriebskosten kaum produzierbar seien.

Dr. Helga Kats (Universität Bremen) zeigte in ihrem Beitrag „*Niederländisch als 3. Fremdsprache – Hilfen für einen effektiven Niederländischunterricht*“ nach einer Darstellung der Situation des Niederländischen als dritter Fremdsprache an allgemeinbildenden Schulen im Bundesland Bremen, wie dort mit dem Lehrbuch „Ha, Hollands? Nee, Nederlands!“ gearbeitet wird. Arbeitsweisen mit dem Buch und Übungen wurden exemplarisch vorgeführt. Die vielen Nachfragen der Teilnehmer ließen ein lebhaftes Interesse an dem praktisch ausgerichteten Thema erkennen. Themen aus der

Praxis sollten – so die vielfache Forderung – auf den Folgekongressen zeitlich noch großzügiger eingeplant werden.

Drs. Erik Kwakernaak (Rijksuniversiteit Groningen) referierte über „*Übungstypen und Übungssequenzen im Sprechfertigkeitunterricht*“. Übungen als „Kern des Fremdsprachenunterrichts“ wurden in ihrer Entwicklung innerhalb der methodisch-didaktischen Diskussion im Rahmen eines kommunikativen Ansatzes dargestellt (vgl. Koster, de Jong, Kwakernaak: Naar een nieuwe oefeningstypologie, in *Levende Talen* 473, 1992, p. 381).

Drs. Berna de Boer und *Drs. Birgit Lijmbach* vom Sprachenzentrum der Rijksuniversiteit Groningen beendeten das Vortragsprogramm mit einem Beitrag über „*Redensarten im Fremdsprachenunterricht*“. Ausgehend von einer Unterscheidung von „Sprachritualen“ (formules), „Redensarten“ (uitdrukkingen) und „Sprichwörtern“ (spreekwoorden), wurden unter aktiver Beteiligung der Zuhörerschaft Übungen zur Verwendung von Redensarten im Fremdsprachenunterricht dargestellt, z. B. Ausdrücke im Kontext wiedererkennen, Quiz und Wettbewerbe, Erraten der Bedeutung, Verwendung der Ausdrücke in vorgegebenen oder erfundenen Situationen. Gerade dieser letzte Beitrag in der Fachgruppe Niederländisch ließ das Kongreßthema: „Lust auf Sprachen(lernen)“, lebendig werden.

Resümee

Am FMF-Kongreß nahmen insgesamt ca. 1400 Fachleute teil, in die Anwesenheitsliste der Fachgruppe Niederländisch trugen sich 97 Teilnehmer ein. Gut ein Drittel davon stammte aus dem Bereich der Hochschulen, ein weiteres Drittel aus den Schulen und Volkshochschulen. Die restlichen Teilnehmer vertraten Verlage oder gehörten der Schulaufsicht oder Lehrerfortbildungsinstituten an.

42 Kollegen trugen sich als Mitglieder der Fachvereinigung Niederländisch e.V. ein, 16 Kollegen als Mitglieder des FMF. Auch international fand das Fachgruppenprogramm der Sektion Niederländisch Beachtung. Aus den Niederlanden und Belgien stammten 8 Teilnehmer, je 2 aus Großbritannien und der Schweiz und je einer aus Ungarn und Nigeria.

Resümierend kann festgestellt werden, daß sich das Angebot eines eigenständigen Vortragsprogrammes der Fachgruppe Niederländisch im Rahmen der zweijährigen FMF-Kongresse bewährt hat. Es führt Fachkollegen aus vielen Bundesländern und verschiedensten Bereichen zusammen, wodurch sich auch am Rande des offiziellen Kongreßprogrammes interessante Gespräche und Kontakte ergeben.